

GIPFELTREF

Hoch hinaus Es ist ein Treffen komplett verschiedener Ski-Generationen: Bernhard Russi und Marco Odermatt diskutieren auf dem Jungfrauoch über Gemeinsamkeiten mit Pirmin Zurbriggen und über den ewigen Traum von einer Karriere als Ersatzgoalie in Deutschland.

Interview Marcel W. Perren Fotos Sven Thomann

Auf knapp 3500 Metern über Meer: Russi, Mönch und Odermatt.

FEN



Es ist ein prächtiger Herbstmorgen. Am Bahnhof Grindelwald Grund begegnen sich kurz nach 9 Uhr zwei Skigenossen, zwischen denen fast 50 Jahre liegen. Bernhard Russi hat das Licht der Welt 1948 in Andermatt erblickt. Marco Odermatt wurde 1997 in Buochs geboren. Im letzten Winter hat der Nidwaldner angedeutet, dass er zum Russi der Neuzeit werden könnte. Bei der Junioren-WM in Davos gewann Odermatt fünf Goldmedaillen.

Mittlerweile hat die grosse Zukunftshoffnung des Schweizer Skisports im Jungfrau-Bähnli neben dem lebenden Abfahrts-Denkmal aus dem Urnerland Platz genommen. Der Zug nimmt Fahrt auf. Das Gespräch auch.

Marco Odermatt: Ich hatte in der Nacht einen Traum, in dem ich vom SC Bern für ein entscheidendes Spiel aufgeboden wurde. Der Match ging ins Penaltyschiessen, die ersten Schützen scheiterten. Ich habe dann mit dem 13. Penalty das Spiel entschieden. Ich frage mich immer wieder, wie solche Träume entstehen. Schliesslich habe ich weder zum Eishockey noch zum SCB einen besonderen Bezug.

Bernhard Russi: Glaube mir, ich träume in unregelmässigen Abständen denselben Seich. Ich sehe mich als Ersatz-Goalie auf der Bank beim deutschen Zweitligisten VfL Bochum. Ich wärme mich in diesem Traum zwar immer wieder an der Seitenlinie auf, eingewechselt werde ich aber nie. Obwohl auch ich keine Affinität zu Bochum habe, verfolgt mich dieser Traum seit Jahrzehnten. Ich darf aber behaupten, dass ich in Realität einmal einen deutschen Fussballweltmeister düpiert habe.

Odermatt: Was hast du gemacht?

Russi: In den 70er-Jahren haben wir Fussball-Länderspiele gegen die Ski-Nationalmannschaften von Österreich und Deutschland bestritten. Die Ski-Teams haben sich jeweils mit Profifussballern verstärkt. Wir sind mit Bigi Meier und Kudi Müller aufgelaufen, die Deutschen hatten einmal Wolfgang Overath in ihrem Aufgebot. Und diesen grossen Mittelfeld-Strategen habe ich einmal ganz klassisch getunnelt. Nachdem ich ihm ganz frech den Ball zwischen den Beinen hindurchgespielt hatte, war er richtig böse auf mich... ►

► **Odermatt:** Wie viele Zuschauer sind damals zu euren Fussballspielen gekommen?

Russi: Einmal haben wir gegen Österreich vor 20 000 Zuschauern in Linz gespielt. Beim Rückspiel im Berner Wankdorf schauten uns 15 000 zu. Ich bin überzeugt, dass Fussballspiele der Ski-Nationalmannschaften auch heute noch ein grosses Publikum ansprechen würden.

Odermatt: Ich glaube nicht, dass das heute noch funktionieren würde, weil bei uns die Angst vor einer schweren Verletzung zu gross wäre.

Der Zug fährt jetzt auf der Kleinen Scheidegg ein. Von hier aus erreicht man mit dem Sessellift den Start der Lauberhorn-Abfahrt. Russi und Odermatt fahren zwar weiter in Richtung Jungfrauoch, ihre Gedanken kreisen jetzt aber um die längste Abfahrt der Welt.

Odermatt: Im Welt- und im Europacup bin ich hier zwar noch nie gestartet, aber ich verknüpfe trotzdem schöne Erinnerungen mit Wengen, weil ich hier einmal einen Migros-GP-Final gewonnen habe. Hast du auf der Lauberhorn-Abfahrt triumphiert?

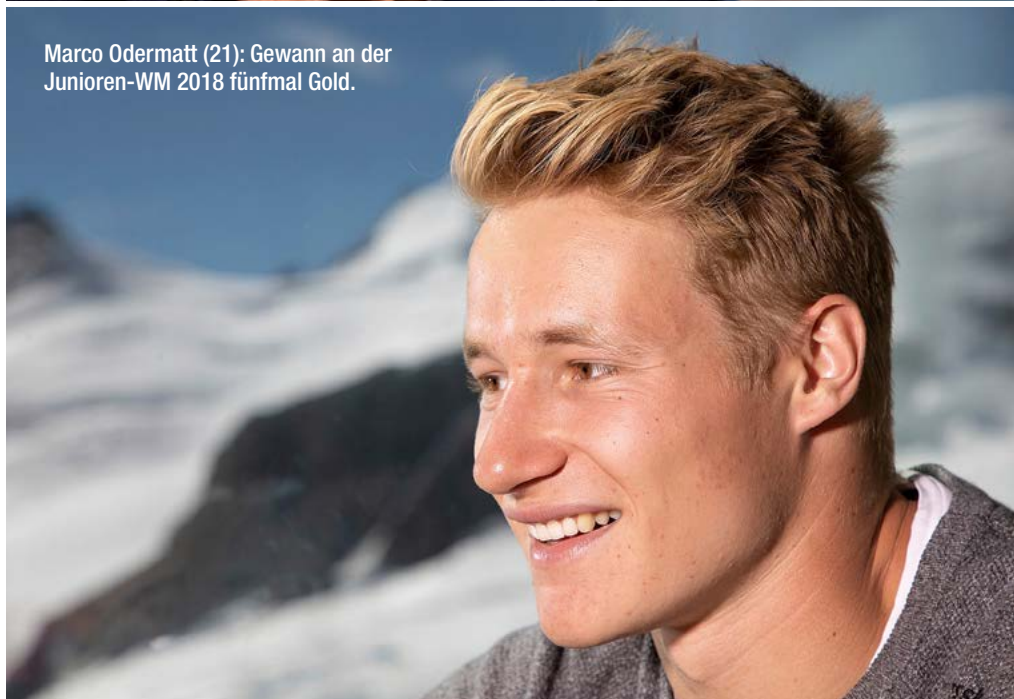
Russi: Ich habe 1973 das Lauberhorn-Ersatzrennen in Grindelwald gewonnen, aber ein Sieg auf der Originalstrecke fehlt leider in meinem Palmarès. Es hat mir lange Zeit wehgetan, dass ich das wichtigste Rennen der Schweiz nie gewinnen konnte. Ich habe das Rennen hier immer im Brüggli-S verloren, weil ich den Sieg erzwingen wollte. Aber zu meiner Ehrenrettung muss ich sagen, dass das Lauberhorn während der Hälfte meiner Karriere gar nicht stattgefunden hat. 1971, 1972 und 1973 musste es wegen Schneemangel oder schlechtem Wetter abgesagt werden. Und noch etwas: Selbst so geniale Rennfahrer wie Pirmin Zurbriggen oder Didier Cuche haben die Lauberhorn-Abfahrt nie gewonnen.

Odermatt: Cuche war das grosse Idol meiner Jugend. Und weil du die grossen Siege von Didier im SRF kommentiert hast, verbinde ich deine Stimme mit unzähligen schönen Emotionen, die ich als Kind vor dem Fernseher erleben durfte.

Russi: Nun muss ich dir aber gestehen, dass mich der Cuche zeitweise eher als Feind denn als Freund angeschaut hat.



Bernhard Russi (70): Gewinn in der Abfahrt WM- und Olympia-Gold.



Marco Odermatt (21): Gewinn an der Junioren-WM 2018 fünfmal Gold.

**«DIE GANZE SKI-WELT
ERWARTET SEHR VIEL
VON DIR»**

Bernhard Russi zu Marco Odermatt

Odermatt: Wieso?

Russi: Ein paar meiner Analysen sind ihm in den falschen Hals geraten. Nur ein Beispiel: In Kitzbühel hat er einmal die Abfahrt wegen ein paar Hundertstel nicht gewonnen. Ich habe den Zuschauern dann erklärt, dass Didier diese am Start liegen gelassen hat, weil er dort im Vergleich mit dem Sieger zum Starttor hinausgeschlichen ist.

Odermatt: Was hat dir Didier darauf gesagt?

Russi: Lange Zeit gar nichts. Aber rund acht Monate später hat Cuche beim Riesenslalom in Sölden einen genialen ersten Lauf in den Schnee gezaubert. Bei der Besichtigung zum zweiten Durchgang hat er sich dann mich vorgeknöpft. «Es ist gut, dass du kommst, ich muss mit dir über deinen Kommentar in Kitzbühel reden.» Ich hatte meine Worte von damals schon lange vergessen, aber er hat mir sie dann in aller Deutlichkeit in Erinnerung gerufen. «Du hast behauptet, dass ich dort nicht gewonnen hätte, weil ich zum Start hinausgeschlichen wäre. Meine Analyse hat etwas ganz anderes ergeben.» Ich wollte Didier beruhigen und habe ihn darauf aufmerksam gemacht, dass er gleich im zweiten Sölden-Lauf um den Sieg fahren werde. Cuche sagte: «Das ist mir jetzt egal, ich will jetzt einfach, dass du deine Worte von Kitzbühel zurüchnimmst...» Solche Geschichten habe ich mit Didier mehrmals erlebt. Wir haben uns aber immer wieder versöhnt, und für mich gehört er zu den grössten Abfahrern aller Zeiten.

In der Zwischenzeit sind Odermatt und Russi mit dem Zug ganz oben angekommen. Die beiden geniessen auf der berühmten Sphinx vom Jungfrauoch die atemberaubende Aussicht. Beim Blick in Richtung Schilthorn fällt dem Abfahrts-Olympiasieger von 1972 eine weitere, ganz besondere Geschichte ein.

Russi: Auf dem Schilthorn wurde 1969 der James-Bond-Film «Im Geheimdienst Ihrer Majestät» gedreht, bei dem ich als Stuntman für eine Ski-Szene auf sehr schmerzhafte Weise Geld für mein erstes Auto verdient habe.

Odermatt: Was ist passiert?

Russi: Ich habe mir bei einem Sturz den siebten Halswirbel gebrochen. Ich lag danach drei

Monate im Spital. Und weil meine Gage 150 Franken pro Tag betragen hat, ist in dieser Zeit wenigstens eine ordentliche Summe an Schmerzensgeld zusammengekommen. Im darauffolgenden Winter bin ich dann in Val Gardena überraschend Abfahrts-Weltmeister geworden.

Odermatt: Ich habe im Dokumentarfilm über dich ein paar Bilder aus deiner Aktiv-Zeit gesehen. Dabei ist mir so richtig bewusst geworden, dass bezüglich Material, Präparation der Piste und der Sicherheitsvorkehrungen Welten zwischen deiner und meiner Rennfahrerzeit liegen. Fangnetze habe ich fast keine gesehen. Es ist für mich eigentlich nicht vorstellbar, dass man unter solchen Bedingungen Rennen gefahren ist.

Russi: Ich behaupte, dass du als ganz Junger bei ähnlichen Verhältnissen gefahren bist. Bei JO-Rennen mit Startnummer 40 wirst du nicht die bessere Piste vorgefunden haben, und Fangzäune wird es dort auch nicht gegeben haben. Aber es ist schon klar: Wenn ich die Bilder von damals anschau, wird mir bewusst, dass der Russi von damals gegen den Russi von heute keine Chance gehabt hätte. Ich war später bei meiner Kamerafahrt fürs Schweizer Fernsehen am Lauberhorn schneller als in meiner Zeit als Rennfahrer. Meine WM-Goldfahrt von 1970 ist im Vergleich zu heute eine schnellere Besichtigungsfahrt. Und damit zurück zu dir: Dein Auftritt beim letzten Weltcup-Finale in Are gehört zu den eindrücklichsten Talentproben, die ich im Ski-Zirkus erlebt habe. Du hast mich mit dem elften Platz im Super-G und dem zwölften Rang in der Abfahrt total beeindruckt.

Odermatt: Deine Worte ehren mich sehr.

Russi: Als ich dich erstmals gegoogelt habe, ist mir sofort aufgefallen, dass du die perfekte Grösse für eine grosse Ski-Karriere mitbringst.

Odermatt: Wie kommst du darauf?

Russi: Du bist genau wie Pirmin Zurbriggen, Jean-Claude Killy und meiner Wenigkeit 183 Zentimeter gross. Ich habe kürzlich ein Buch des Architekten Le Corbusier gelesen, der das Proportionensystem Modulor erfunden hat. Die menschliche Einheit in Verbindung mit dem Goldenen Schnitt. Und er ist dabei zum Schluss gekommen, dass die ideale Grösse 1,83 Meter ist.

Odermatt: Beat Feuz ist aber nur 1,72 gross ...

Russi: Okay, es gibt immer wieder Ausnahmen. Marcel Hirscher ist ja auch nicht so gross, aber der war ja auch nie Junioren-Weltmeister in der Abfahrt. Ich möchte beim Vergleich zwischen dir und Pirmin Zurbriggen bleiben. Der war als 15-Jähriger bei mir im Abfahrts-Camp. Und er war damals genau gleich wie du.

Odermatt: Pirmins Rennfahrer-Laufbahn war zwar schwer vor meiner Zeit, aber weil ich mit seinem Sohn Elia im Team bin, habe ich einiges über seine Karriere erfahren. Der hat fünf Kugeln in einer Saison gewonnen. Einfach der Wahnsinn.

Russi: Pirmin hat den ganzen Sommer Slalom und Riesen trainiert und hat dann im ersten Abfahrtstrainingslauf im Herbst Speed-Spezialisten wie Müller und Heinzer eine Packung aufgedrückt. Und du hast ja vor deinen Abfahrtserfolgen ja auch fast nur Technik trainiert, oder?

Odermatt: Stimmt. Bis zur Junioren-WM habe ich zwei Jahre lang nie mehr auf Abfahrtsski gestanden. Und vor dem Weltcup-Finale in Are habe ich dann nur noch einmal im Europacup die Speed-Ski ange-schnallt.

Russi: Das ist wirklich kaum zu glauben. Trotzdem muss ich dir sagen, dass auf dich keine einfache Zeit zukommen wird. Der Druck wird sehr gross sein. Nach deinen fünf Goldmedaillen bei der Junioren-WM und dem grossartigen Auftritt beim Weltcup-Finale erwartet die ganze Ski-Welt sehr viel von dir. Und du selber hast auch hohe Erwartungen an dich. Deshalb passt unser Treffpunkt hier auf dem Jungfrauoch perfekt zu deinem jetzigen Karriere-Punkt. Wir sind hier schon auf einer sehr hohen Ebene. Aber links und rechts von dir sind die verrücktesten Berge. Und bis zu diesen Gipfeln ist es noch ein hartes Stück Arbeit.

Odermatt nickt einsichtig und macht sich mit dem weisen Altmeister auf die Rückreise. Bei der Zug-Abfahrt in Richtung Grindelwald streckt Russi Odermatt die Hand entgegen: «Im Sommer nach deinem ersten Lauberhorn-sieg werden wir beide auf die Jungfrau zurückkehren. Aber nicht mit dem Zug, sondern zu Fuss.» Odermatt schlägt ein: «Abgemacht!» ■